

Predigt vom 17. Juli 2011, EG Wynental		P017
Text	Joh 2,13-17	
Thema	Die erste Tempelreinigung	

Ungeteilte Hingabe

Joh 2,13-17: *Und das Passah der Juden war nahe, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem. Und er fand im Tempel die Verkäufer von Rindern und Schafen und Tauben und die Wechsler, die dasassen. Und er machte eine Geissel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus, samt den Schafen und Rindern, und den Wechslern verschüttete er das Geld und stiess die Tische um; und zu den Taubenverkäufern sprach er: Schafft das weg von hier! Macht nicht das Haus meines Vaters zu einem Kaufhaus! Seine Jünger dachten aber daran, dass geschrieben steht: „Der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt.“*

Einleitung: Vor rund zwei Wochen war in den Schlagzeilen zu lesen, dass in einem südindischen Tempel Schätze im Wert von rund 9,4 Milliarden Franken entdeckt wurden. Sechs unterirdische Kammern des Sri-Padmanabhaswamy-Tempels in Thiruvananthapuram, der Hauptstadt des Bundesstaates Kerala, wurden von Forschern erstmals seit 130 Jahren geöffnet und untersucht. Sie entdeckten über eine halbe Tonne Goldmünzen und Säcke voller Edelsteine. Die Herrscherfamilie, die den Tempel im 18. Jh. erbauen liess, lagerte dort ihre Schätze. Diese Begebenheit zeigt uns, dass Gotteshäuser längst nicht nur zu ihrem eigentlichen Zweck verwendet werden. Von Moscheen ist bekannt, dass sie vielerorts als Waffenlager benutzt werden. Ein frommer Schutzmantel für allerlei menschliche Aktivitäten! Dieses Phänomen der Zweckentfremdung ist so alt wie die Menschheit selbst. Es begegnet uns auch im heutigen Predigttext aus dem Johannesevangelium, wo berichtet wird, wie Jesus den Tempel in Jerusalem reinigt.

Joh 2,13: *Und das Passah der Juden war nahe, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem.*

Das Passahfest steht kurz bevor. Es wird von den Juden im Monat Nisan gefeiert, der je nach Jahr in die Zeit unserer Monate März oder April fällt. Wir sehen in diesem Vers, dass der Apostel Johannes in erster Linie für eine nichtjüdische Leserschaft schreibt, welcher er jüdische Gebräuche erklären muss. Er nennt das bevorstehende Fest deshalb *das Passah der Juden*. Gemeint ist: Das Passah, das die Juden feiern. Es erinnert an den Auszug Israels aus Ägypten. Zusammen mit dem Wochen- und dem Laubhüttenfest gehörte es zu den drei grossen Festen, an denen Juden aus dem In- und Ausland nach Jerusalem reisten.

An dieses Gebot aus dem Alten Testament hält sich auch Jesus. Deshalb *zieht er hinauf nach Jerusalem*. Der See Genezareth, wo Jesus mit seinen Jüngern hauptsächlich wirkte, liegt 200 Meter unter dem Meeresspiegel. Jerusalem befindet sich rund 750 Meter über Meer. Neben der weiten Distanz waren bei diesem Fussmarsch also auch einige Höhenmeter zu überwinden.

Joh 2,14: *Und er fand im Tempel die Verkäufer von Rindern und Schafen und Tauben und die Wechsler, die dasassen.*

Im Tempel in Jerusalem begegnet Jesus zwei Berufsgruppen: Viehhändlern und Geldwechslern. Ihre Stände hatten sie am Süden des Tempelplatzes in der Königlichen Säulenhalle aufgeschlagen, die im jüdischen Talmud auch „chanuth“ = „Kaufhaus“ genannt wird. Sie befand sich genau

Predigt vom 17. Juli 2011, EG Wynental		P017
Text	Joh 2,13-17	
Thema	Die erste Tempelreinigung	

dort, wo heute die Al-Aksa-Moschee steht. Was aber taten diese Viehhändler und Geldwechsler dort?

Die Viehhändler verkauften den Pilgern Tiere für die Opfer, die im Tempel zu verrichten waren. Rinder brauchte es für Brand- und Dankopfer, Schafe für das tägliche Opfer und in unserem Fall natürlich vor allem für das Passahopfer. Tauben durften nach Gottes Anweisung von armen Menschen dargebracht werden, die sich keine grösseren Tiere leisten konnten.

Der Grund für die Anwesenheit der Geldwechsler war die Tempelsteuer. Ein im 1. Jh. v. Chr. eingeführtes und mit 2Mo 30,11-16 begründetes Gesetz verlangte von allen Juden eine jährliche Abgabe von einem halben Schekel. Finanziert wurden damit vor allem diejenigen Opfer, die für das ganze Volk dargebracht wurden. Eineinhalb Monate vor dem Passahfest wurden ab dem 1. Adar Boten durch das ganze Land geschickt. Sie erinnerten Jung und Alt an diese Tempelsteuer. Ein Grossteil der Juden brachte die Abgabe dann am Passahfest mit nach Jerusalem.

Von den vielen damals im Umlauf befindlichen Münzen wurde allerdings nur die Doppeldrachme und – für Ehepaare – die Tetradrachme akzeptiert. Zudem wurden nur Geldstücke angenommen, die in der Hafenstadt Tyrus geprägt worden waren. In Antiochia hergestellte Drachmen beispielsweise wurden wegen ihres zu tiefen Silbergehalts abgelehnt. Man war wählerisch, und dies nicht ohne Grund. Wenn die aus ganz Israel anreisenden Festbesucher ihre griechischen und römischen Münzen in tyrische Silberdrachmen umtauschen mussten, konnte man mit entsprechenden Wech-

selkursen einen guten Gewinn erzielen. Ab dem 15. Adar war es erlaubt, im ganzen Land Wechselstuben aufzustellen, nach dem 25. Adar durfte dies nur noch in Jerusalem selbst geschehen.

Joh 2,15: *Und er machte eine Geissel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus, samt den Schafen und Rindern, und den Wechslern verschüttete er das Geld und stiess die Tische um.*

Jesus beobachtet dieses rege Treiben im Tempelbezirk. Natürlich herrscht anlässlich des Passahfestes Grossbetrieb. Das Geschäft floriert. Doch Jesus duldet diesen Handel im Haus seines Vaters nicht. Vermutlich aus Stricken von Opfertieren fertigt er sich eine Geissel an, mit der er die Händler mitsamt ihren Tieren aus dem Tempel vertreibt. Den Geldwechslern stösst er ihre Tische um. Sie werden ihre liebe Mühe gehabt haben, ihre Münzen einzusammeln und zu sortieren.

Joh 2,16: *Und zu den Taubenverkäufern sprach er: Schafft das weg von hier! Macht nicht das Haus meines Vaters zu einem Kaufhaus!*

Die Tauben in den Käfigen lassen sich nicht so einfach vertreiben wie Rinder oder Schafe. Deshalb fordert Jesus die Händler auf, diese Tiere wegzuschaffen. *Macht nicht das Haus meines Vaters zu einem Kaufhaus!* Das Geschäftstreiben und Gewinnstreben im Tempel ist für Jesus Christus, den Sohn Gottes, nicht mit dem eigentlichen Zweck dieses Gebäudes vereinbar. Wie soll ein Mensch bei all dem Radau – dem Geschrei und dem Geblöke – dem Herrn in Ehrfurcht begegnen können? Auch wenn die Juden die Königliche Säulenhalle so getauft hatten: Der Tempel ist für Jesus *kein* „Kaufhaus“, sondern ein Ort des Got-

Predigt vom 17. Juli 2011, EG Wynental		P017
Text	Joh 2,13-17	
Thema	Die erste Tempelreinigung	

tesdienstes. Mit diesem Anspruch tritt Jesus für alle, die sich in der Schrift auskannten, als der verheissene Messias auf, so wie es der Prophet Maleachi Jahrhunderte zuvor angekündigt hat (Mal 3,1): *Und plötzlich wird zu seinem Tempel kommen der Herr, den ihr sucht.* Seine Stellung als Gottessohn berechtigt Jesus, den Anspruch seines Vaters durchzusetzen. Zwei oder drei Jahre später wird er dasselbe nochmals tun: Weil sich nichts verändert hat, vertreibt Jesus wenige Tage vor seinem Tod die Händler ein weiteres Mal aus dem Tempel. Matthäus, Markus und Lukas berichten uns in ihren Evangelien davon.

Joh 2,17: *Seine Jünger dachten aber daran, dass geschrieben steht: „Der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt.“*

Den Jüngern kommt angesichts dieser Ereignisse eine Verheissung aus den Psalmen in den Sinn (Ps 69,10): *„Der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt.“* Wie der bekannte Ps 22 enthält auch Ps 69 viele Prophezeiungen auf die Leiden des Messias. Im Neuen Testament wird er deshalb nicht weniger als sechs Mal im Hinblick auf Jesus zitiert. *„Der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt.“* Der Verfasser des Psalms ist wie Jesus selbst eine Person, die sich dem Gott Israels und damit auch dem Tempel und dem Gottesdienst ganz hingibt. In seinem Leben soll Gottes Ehre an erster Stelle stehen. Wie man beim Lesen des Psalms feststellt, führt dies dazu, dass sich seine Mitmenschen von ihm distanzieren. Er erlebt Anfeindungen und Anfechtungen. In diesem Sinn hat das Wort „verzehren“ eine doppelte Bedeutung: Einerseits *verzehrt* sich Jesus selbst: Er gibt sich Gott mit seinem ganzen Leben ohne Rücksicht auf Nachteile hin. Andererseits wird er dadurch aber auch von aussen, von seiner

Umwelt, *verzehrt*: Seine Mitmenschen gehen so weit, den Herrn Jesus umzubringen, weil sie ihre Macht bedroht fühlen.

Was will uns Gott mit dieser Begebenheit im Tempel zeigen? Wichtig ist, dass wir zuerst einmal festhalten, dass Jesus nicht gegen den Handel oder das Wechseln von Geld an sich ist. Es ist archäologisch nachgewiesen, dass es ausserhalb des Tempels entlang der West- und der Südmauer zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten gab. Jesus hat sich nie gegen diese für die weitgereisten Pilger äusserst praktischen Marktstände gewendet. Dass es kein leichtes Unterfangen ist, ein Rind am Strick über hunderte von Kilometern nach Jerusalem zu führen, ist auch ihm klar.

Wogegen Jesus sich wendet, ist die Tatsache, dass dieses Treiben innerhalb des Tempels stattfindet. Aus einem Bericht aus der damaligen Zeit weiss man, dass dies so weit ging, dass ein Händler namens Baba ben Buta einmal über 3000 Schafe aufs Mal in den Tempel getrieben hat. Diese Hektik und der damit verbundene Geschäftsgeist lassen sich nicht mit dem eigentlichen Zweck des Tempels, der Anbetung Gottes, vereinbaren. Gott ist heilig. Der Mensch soll in Ehrfurcht vor ihn treten. Deshalb haben weltliche Angelegenheiten im Tempel nichts verloren. Gottes Haus soll ein Ort der Gottesbegegnung und des Gebets sein.

Der Tempel in Jerusalem wurde im Jahr 70 n. Chr. zerstört. Es gibt ihn heute nicht mehr. Das Neue Testament zeigt uns jedoch, dass der Tempel eine geistliche Bedeutung hat. Sowohl (a) die Gemeinde (1Kor 3,16; Eph 2,20-22) als auch (b) der einzelne Erlöste (1Kor 6,19) werden mit dem Tempel verglichen. Das heisst, dass auch in die Gemeinde

Predigt vom 17. Juli 2011, EG Wynental		P017
Text	Joh 2,13-17	
Thema	Die erste Tempelreinigung	

und in das Leben des einzelnen Gläubigen weltliche Dinge eindringen können. Es ist nicht so, dass diese Dinge in dieser Welt nicht ihren berechtigten Platz und Stellenwert hätten. Sie können jedoch wie die Marktstände im Tempel einen falschen Platz einnehmen, an dem sie unsere Beziehung zu Gott stören und zerstören. Sie können das Leben eines Gotteskindes oder einer Gemeinde, das in erster Linie der Ehre und Anbetung Gottes dienen soll, zweckentfremden.

Da wird der Handel mit CD's und Büchern in einer Gemeinde plötzlich wichtiger als die Missionsgaben. Da konkurrieren Kunst oder Wohltätigkeit die Verkündigung und das Bibelstudium. Da lösen Musikkonzerte und Partys in Gottesdiensten die ehrfurchtsvolle Stille vor Gott ab. Da treten der Sonntagsausflug oder die Möglichkeit, auszuschlafen, an die Stelle des Gottesdienstes. Da wird der Garten oder das neue Game wichtiger als die Gebetsstunde. Da kommen die Arbeit und das Geschäft vor der stillen Zeit und dem Besuch bei einem alleinstehenden Mitmenschen. Gott ersehnt sich von uns ungeteilte und ungestörte Hingabe und Anbetung. Wie schön, wenn es auch von uns heissen darf: „*Der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt.*“ Bitten wir den Herrn darum, dass er uns hilft, in unserem Leben und in der Gemeinde dem Weltlichen und dem Geistlichen den richtigen Stellenwert beizumessen. Gerade in einer Zeit mit derart hohen schulischen und beruflichen Anforderungen brauchen wir dazu Gottes Weisheit!

Der Herr hat einen hohen Anspruch. Er will nicht nur einen Nebenschauplatz in unserem Leben einnehmen, sondern die alleinige Ehre bekommen. Ist dieser Anspruch nicht zu hoch? Mit wel-

chem Recht darf der Herr derartige Forderungen stellen? Genauso fragten damals die Juden. Wer den Text weiterliest, sieht, dass die Juden von Jesus ein Zeichen verlangten, mit dem er sich als Messias ausweisen sollte (Joh 2,18-22). Der Herr gab ihnen dieses Zeichen: Es sind sein Tod und seine Auferstehung. Jesus hat mit seinem Leben für unsere Schuld bezahlt und durch seine Auferstehung alle, die an ihn glauben, erlöst und ihnen ewiges Leben geschenkt. Das, was Jesus für uns getan hat, gibt ihm das Recht, sich als Antwort auf seine Liebe unsere eigene Liebe und Hingabe zu ersehnen. Wenn ich aufs Kreuz schaue und darauf, was Jesus dort an meiner Stelle erduldet hat, dann kann ich gar nicht anders, als ihm die alleinige Ehre geben. Dann wird alles, was meine Aufmerksamkeit erhaschen möchte, nebensächlich. Nur noch Jesus allein wird uns dort am Kreuze zusehen.

Zusammenfassung: Jesus duldet das geschäftige Treiben im Haus seines Vaters nicht. Deshalb vertreibt er die Händler und Geldwechsler aus dem Tempel. Wie im Tempel so möchte der Herr Jesus auch in der Gemeinde und im persönlichen Leben unsere ganze Hingabe. Weltliche Dinge dürfen unser geistliches Leben nicht in Beschlag nehmen und verkümmern lassen. Die Ehre Gottes soll bei all unserem Tun im Zentrum stehen. Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Predigt-Manuskripte). Wenn Sie die Predigt über den Computer anhören möchten, erhalten Sie das Passwort für die mp3-Aufnahmen durch eine E-Mail an die Adresse: info@egwynental.ch. Auf diesem Weg dürfen auch CD's oder Kassettenaufnahmen einzelner Predigten bestellt werden. Fertige CD's und Kassetten können bei der Technik für einen Preis von 3 Franken auch direkt im Anschluss an den Gottesdienst bezogen werden.